



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

XXXI. Cap. Die erschröckliche Beschaffenheit Herodis zu End seines  
Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Das XXXI. Capittel.

Die erschrockliche Beschaffenheit vnnnd Stand Herodis / zu End seines Lebens.

Als diese Zeit ware Herodes ohngefahr sibentzig Jahr alt / vnd empfannde schon dazumahl die Schwachheit seines hohen Alters / die Zunahung seines Sterckstundeins / dieses ware ihm ein schwerer Dissen zuver dauen. Niemahl hatte einer dieses gegenwertige Leben mehrers geliebt / als er; Er hatte gern sein Ansprach auf die andere Welt fahren lassen / damit er nur ewiglich dieses gegenwertigen mauel es in der Warheit sehr vngluckhaffig gewesen / moechte gemessen. Auf seine letzte Tag ware er also felsam / zornmuetig / vnd vnminig / das seine Hofdiener nit wuhsien / wie sie mit ihm solten vmbgehen: Man gienge mit ihm in seinem Pallast vmb / wie mit einem an Ketten angefesseten alten Loewen. Er bildete ihm ein / er seye von jeder man verhasst / beneidens sahe er nicht / das er darzu nur gar juuul Versach hatte geben. Das gemaine Volck warffe auß Dngedult das Joch von sich / weiln es dieses nit mehr koennte ertragen.

So bald das Geschrey von seiner Kranckheit aufkommen / vbertraten Judas vnd Matthias die beruehmteste Lehrer des Juedischen Gesetzes / welche die ganze Jugend vnder ihrer Zucht hatten / die Dayfferste vnd Mannlichste ihrer Seer ein freche Thar zubeghehn: Nemlich / weiln Herodes den Tempel zu Jerusalem widerumb erbarwet / vnd geueret / wie er allezeit seinem Stand zu gutem / den Keyser furr seinen Abgarr verehret / liess er auf die vornehmste Pforten desselbigen einen Aedmischen gang von Gold aufgemachten Adler setzen: Difer staeche die Jueden viel in die Augen / welche nit gedulden moechten / das man Bildmussen der Menschen / Thieren / oder einiges andern dings an ihrem Tempel sette auffmachen / dermassen tragen sie ein Abscheuen ab disen Sachen / so ihre Voreltern in Egyptenland hatten angebetten. Difes ware die Versach / das Judas vnnnd Matthias / als die vornehmste / in deme sie vermahn die Kranckheit Herodis seye ihnen zu diesem Vorhaben verhilfflich / angefangen die staerkste auß der jungen Mannschafft / so taglich ihre Hauser besuchten / mit Ernst zuermahn / das sie Gottes Sach furr die Hand nehmen / vnnnd nach dem Eysen ihrer Voreltern den jenigen Grewel niederreissen solten / welchen

Der goldene Adler wied vom Tempel herab gestuertz.

den man auff ihren Tempel gesetzt habe: Die Gefahr seye jetzund nicht mehr so groß/ weil Herodes mit seiner Kranckheit genug zu thun habe/ zu wann schon sie müßten das Leben lassen/ seye das Sterben in einer glorwürdigen That/ sich in dem Triumph mit Palmswegen zu gehen.

Es bedörffte mehrers nit/ dann diesen jungen Leuten ein Rathung zu geben/ alsbald gieng ein Tropfen der allerherrschaffen/ mit Judas und Martha bey dem hellen Tag mit Achsen vnd Beulen/ hieher oberst auff die Zinnen des Tempels/ vnd schlugen den Adler in die Hand/ sich jedermänniglich zu Stucken. Das Geschrey tombe alsbald in den Pallast/ der Quardi-Hauptmann lauffet mit den verwegensten Soldaten gleich hinzu/ fürchtend/ es möchte villich ein größerer Anschlag vnder verdeckt ligen/ vnd dise Entzung des Adlers zu einer gültigen Aufffuehr das Zeichen seyn: Als bald er aber anfangend daruff zu lauffen/ machte sich das Volck hinweg/ welches ihme das Herz geben wüßte fort zu setzen. Vierzig junge Gesellen auß den ionigen/ die diese That begangen/ wurden auff dem Platz gefangen/ Judas vnd Martha glaiten dise/ weiln sie die Flucht für spödtlich hielten/ sehr löblich aber wann sie den ionigen außs wenigst in der Gefahr nachfolgen/ welche in die Gefahr gesteckt hatten. Als dise für Herodem gebracht/ vnd gefragt wurden/ woher ihnen dise Frechheit kommen seye/ gaben sie zu Antwort/ disen Anschlag hätten sie wol mit einandern berathschlaget/ wann er noch nit geschehen wäre/ müßte er noch geschehen/ wenn nicht Moysi mehrers schuldig seyn zugehorsamen/ als dem Herodi. Herodis verwunderte sich ab di ein Vornemmen/ vnd weiln er ein geschickter Mann fürchtete/ ließe er sie heimlich nach Jericho führen/ daben er sich auch aller Kranck tragen ließe. Nun nach dem er die vornemmen gesehen/ redet er auß seiner Sauffen zu ihnen/ vnd erzehlet mit vielen Worten die trewe Dienst/ so er ihnen zu gutem geluffet habe/ was er bey er vermeldet/ daß er in wenig Jahren das ionige geluffet/ was die Asmonensische König in hundert vnd zwanzig Jahren nicht haben können: Nur aber zum Danck alles dessen/ entehre man durch ein geschickte Frechheit ein solche heilige Gabe/ die er dem Tempel zugehan: Welche Sack/ weil sie vil mehr Gutes/ als sein Person an rechte/ wolle er nit eher gerochen lassen.

Wenn dise sich fürchteten/ ihme mehrers zum Zorn anzurechen/ weichen sie dem Straich ab/ vnd richten denselbigen über die Palms

ihre Mitgesellen / welche sie dem König auff Gnad vnd Dignad übergeben. Als bald ware das Priester Ampt dem Marthia genommen / vnd samte einem andern Marthia / dene man in diser Aufrubr für den Anführer hielte / mit seinen Gesellen in derselbigen Nacht lebendig verbrant. Darbey man auch ein Finsternuß an dem Mond gesehen / darvon dieses ludeige Syracacut noch ein abschwellichers Ansehen bekommen.

## Das XXXII. Capittel.

### Erschröckliche Kranckheit Herodis.

**W**enig Tag hernach came Herodes / nach dem er alle Menschliche Mittel vergebens gebraucht / in den jenigen erschrecklichen Stand der Kranckheit / welchen Iosephus vnd Eusebius Caesariensis weitläuffig beschreiben. Gott wolte ihm in diesem Leben mit langsamem Peynen die Strenge seiner Gerechtigkeit zuerkennen geben / in deme er diesen elenden Leib durch ein langsames Leyden nicht lassen verzehret werden: Secht deshalb / wie er mit einer handgreiflichen Straff von Himmel getroffen / vnd mit einer grossen Anzahl entsetzlicher Schmerz überschüttet worden. Dieser / so von Jugend auff mit einem vnanstößlichen Ehrgeiz gebrunnen / empfand in seinem Dreyßig ein solches scharffes vnd subtile Fawer / welches ihm sein Einemuth aufbrumete: Dieser / so durch sein ganzes Leben einen vnersättlichen Durst gehabt / Belt vnd Gut zusambten / das er auch die Begräbniß des Königs Davids vnd Salomons zuheranber / öffnen ließe / darvon einem so erschrecklichen vnd spöttlichen Wolffs-Hunger gepengete der ihne Tag vnd Nacht zum Fraß verursachete / darvon er doch wannahl könnte ersättiget werden: Dieser / der so vil Reisen zu Wasser vnd Land / sich groß zumachen gethan hat / sahe seine Füß mit Ayter vnd bösem Darrsch hoch auff geloffen: Dieser / so bey seinen Lebzeiten andern so vil Peyn vnd Leydens angethan / empfand in ihm selbst erschreckliche vnd vnsendliche Grimmen / die ihne an der Folter hielten: Dieser / so das Leben so vil Menschen hatre benommen / ware mit einem solchen Gedank behaft / das er nit könnte den Athern ziehen: Dieser / so die weltliche Weißheit / vnd Menschliche Politische Klugheit für die Dichtschwarze seines Stands gehalten / empfand in seinem Leib einen solchen Krafft vnd Weherag der Nerven / welche ihm die grausamste Strich gaben:

Tit